

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

VIII. Wie ein Graff von Angers von einer Königin aus Frankreich
fälschlichen verklaget ward/ unnd umb grosser Forcht willen alles das
seine gelassen/ und mit zweyen seinen Kindern/ einem Knabenbund ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

gefallen war / die angefangene Freundschafft mit Kö-
 nig Garbo zu ende ziehen / ihm alle Sach zu wissen thet /
 was sich der Jungfrauen Alathiel / seiner Haußfrau-
 wen halben verlossen hette / wolte er sie haben / daß er
 dann selbst nach ihr schicket. Von dieser Historien Kö-
 nig Garbo besonder freud hett / vnd mit grossen Ehren
 nach ihr sande / vnd frölich empfang / vnd sie / die vor mit
 acht männer in vier Jahren ire zeit wol vertrieben hett / dem
 König für eine reine Jungfrau wider an seine seiten
 gelegt / vnd zu versehen gab / im also were / vnd ein Köni-
 gin mit ihm lange zeit in freuden lebet. Wiewol die Zabel
 am ersten erbärmlich / vnd von allen Weibern gnugsam
 beweynet ward / so lachten sie doch am letzten ihnen gnug
 ab den Worten Pamphili / daß die Alathiel so mancher
 Mann beschlaffen hette / vnd doch zu letzt ihrem ersten
 König für ein reine Jungfrau an seine seiten bezele-
 get ward / darumb sprichet man also im Duidio : Beküß-
 tem Munde / werde nie vnglück künde / sondern als der
 Mon sich verneuvern kan.

VIII.

Wie ein Graff von Angfers von einer Kö-
 nigin auß Franckreich fälschlichen verklaget ward /
 vnd vmb grosser Forcht willen alles das seine gelassen / vnd
 mit zweyen seinen Kindern / einem Knaben vnd einer To-
 cher / in das Elend flohe / beyde Kinder in Engelland liesß / vnd
 er allein in Schottlandt zoh zu dienen. Nach etlicher zeit in
 armes Knechts weis / wider in Franckreich an des Kö-
 nigs Hof came / da wider erkannt ward / vnd
 in seinem ersten Stande
 gesetzt.

M liij

Dar.

Der newen Zeitung!

SArnach kehret sich die Königin gegen
der Frauen Elisa / vund gebort ihr / daß sie
mit einer ihrer Histori der gesagten Maren
vnd Ordnung nachfolget / die frölich anhub vnd sprach:
Ihr aller liebsten Frauen vnd Gespielen / fürnemal
wir fürbaß von dem Glück / des Wacht ohn ende ist /
sagen vnd folgen sollen / So ist meine Meynung auch



ein klägliche History oder newwe Fabel zu sagen / nicht
weniger erbärmlicher / dann die gesagten gewesen. Zu
den zeiten / da das Keyserthumb von den Franzosen
an die Teutschen reichet / vmb des willen beyder seits
grosse wvyracht / Krieg vnd Feindschafft erwuchs / vnd
der König von Franchreich sein Land zubeschützen /
mit einem selnem Sohn / vnd aller macht seines Kö-
nigreichs aller Freunde vnd Gänner begeret / ein gros-
ses Volck von Keysergem Zeuge wider die Teutschen
auff vnnnd zusammen bracht / daß es nicht zu sagen ist.
Vnnnd ehe er auß dem Landt zoge / vor das mit seinem
Verweiser versehen wolte / vnnnd selnem Königreich ein
guten

guten Regierer an seine statt geben wolte. Vnd ihm in
 sein Gedächnuß kame/der Edel vndd vorsichtig weiß
 Mann Swaltiere/Graff von Angfers / sein gerreuer
 Nahr vndd Diener / wiewol er in den streiten ein kluger
 vndd fürreßl. Her Mann war / doch an seiner statter sit
 geschickter dan ih / dann kein ander Mann seines Rē.
 nigreichs / dem er also das Regiment an seine statt be.
 fahl/vndd alles ordentlich vbergab / darnach den weg wi.
 der seine Feind nam / vndd der Graff von Angfers mit
 grossen sinnen vndd weißheit sein Ampt vber / doch kei.
 nerley ohn der Königin wissen ihet / noch verbrachte/
 sondern in allen Sachen der Königin Rath pflege/
 wiewol sie ihm vom König in sein Hut befohlen war/
 doch sie stäts als eine Königin ehret. Der Graff war
 von Leib gar ein auß dermassen gerader vndd schöner
 Mann / fast bey die vierzig Jahren alt / darbey war er
 auch demütig/züchtig/ vndd aller Zugendt voll / seines
 gleichen in keinem Land war/vndd vber das ein Adeli.
 cher wol gezieret Ritter war / als ein langer zeit in al.
 len Königreichen war je gesehen worden / der seinen
 Leib vndd Person ordentlich hielt vndd hietet. Als der
 König vndd der Sohn beyde in feld vndd streit lagen /vndd
 dem Graffen Swaltiere seine Haußfrawe mit dem
 tod abgangen /vndd er ein Wittwer war / vndd von seiner
 Frauen ihm zwey Kinder blieben waren / ein Knabe
 vndd ein Tochter. Nun seine gewonheit war / des Königs
 reichs geschäft halben er mit der Königin gar viel dar.
 auß redet/vndd in viel Sachen iren Rath name / wiewol
 es nit noch/sondern ir zu Ehren das ihet. Nun die Köni.
 gin den Graffen so züchtig vndd tugenthafft sahe / daß
 sie ganz in lieb ingünder. vndd ihre Augen vndd Angesicht
 W ij auff

Der neuen Zeitung!

auff ihn warff. Alle ihre Gedancken stunden zu ihm/vnd mit besonderer Freundschaft seine zucht vnd schönen Leib/mit jr selbst offft bedachte / vnd mit solchen Gedancken/vnd verborgener Lieb bezwungen war / ihn lieb von ganzem Herzen zu haben/sich jung vnd frisch vernam/ den Graffen ohn Weib sahe / ihr gedacht sie ihn mit kleiner mühe zu ihrem willen bringen möchte / vnd keiner ley ihr hinderung oder irrung brächte/ dann ein solches an ihn zu bringen oder begern / dann allein Fräuwliche Scham. Doch am letzten ihr fürnam/ alle forcht von jr schlug/vnd einsmals sie zeit dauchte / sich allein fand/ vnd nach dem Edlen Graffen schicket/als hette sie nötig mit ihm zu reden. Der Graff/dem solche Gedancken von der Frauen fern vnd frembde waren / bald zu der Königin kam/vnd als ihr gefallen war/sich zu jr auff ein Beschein sezet/das in der Kammer war. Nun als der Graff die Frau zum andernmal gefraget hett / was die Ursach wer/oder wess sie begeret/das sie also in eile zu im gesandt hette ? Die aber schwieg/doch an dem letzten / von der verborgenen vberflüssigen Liebe bezwungen war / ihr vnmässige Liebe dem Graffen zu offenbaren. In ihrem Angesicht röte vnd scham empfieng / halb weynet/vnd aller zittert/mit sanfften Worten anhub/ vnd also sprach : Mein allertliebster Herr vnd Freund/euwer Weisheit wol vernemen vnd erkennen mag/wie die Schwachheit des Fleisches/ der Mannen vnd der Frauen/als groß ist/vnd das mancherley Ursach halben/doch mehr in einem/dann in dem andern Darvmb wol billich were / vor einem rechten Richter/das ein einige Sünde durch mehr Personen verbracht / mit einer Buß solte gebüßet werden. Wer ist der/der da nicht

Die ander Tagreiß.

P3

nicht sprach / Das ein armer Mann oder Frauw nicht
 mehr Straffe oder Pein wirdig weren / die mit grosser
 mühe vnd arbeit ihr nahrung vnd Leben suchen müssen /
 wann dieselbigen von schwachheit des Fleisches beküm-
 mert sind / in liebe fallen / vnd solcher lieb nachfolgen /
 dann ein reiche Frauw / die stäts müßig vnd in vollem
 leben ist / vnd keinerley ihr nig gemangelt hat / nach ihres
 Herzen begierde. Fürwar ich glaub / das niemande sey
 der nicht sprech als ich sprich / darumb ich mir zuverstehn
 gib / ein solchs in Frauwen dienst / jr in keinem weg in vbell
 auffzunehmen sey / ob sie sich verführen läßt / einen an-
 dern Mann (ohne den iren) lieb zu habn / sondern wo sie
 ihr ein weisen vnd klugen erwelet hat / des mich düncket /
 ich gethan hab. Auch mehr vnd andere Sachen seynd /
 die mich zwingen vnd nöhten lieb zu haben / als dann ist
 mein schwache Jugend / vnd die ferre meines Manns.
 Nun müssen von euch auffersiehen in me nem Dienst /
 in hüßf meiner brennenden liebe / die Räch / die bey den
 Weisen mögen ihre wohnung haben. Darumb ich euch
 bitte vmb Rath / vnd von euch begehrt / sintemal mir mein
 Mann so fern ist / vnd ich der Schwäche meines Flei-
 sches / in brünstiger liebe nicht widerstehen mag / de-
 ren Macht vnd Stärke so groß ist / das sie offte die star-
 cken Männer / ich wil geschweigen die zarten Fräwlein /
 überwunden haben / vnd das täglich thun. Du ich als
 ihr wol sehet / in müßigem vnd gesterem leben bin /
 das alles Ursachen sind die mich haben vbergehn ma-
 chen in der liebe / Eust vnd Freud zu suchen / wiewol ich er-
 kenn / wo ein solchs ans Liecht käm / nicht wol noch ehr-
 lich gethan wer / wo das aber verborgen ist / ich in ket-
 nen weg vnehrlich schätz / sondern mich bedüncken laß /
 W v wie

Der neuen Zeitung/

wie mir in solcher Liebe besonder gnade geschehen sey/vnd
 mir meine vernunft nicht geringert noch genommen
 hab/ein Liebhaber zu erwählen/sondern mir die gemehre
 habe / vnd euch würdig mein zuerwählen gewußt habe.
 Darumb wo ich nicht von meinem gedüncken betro-
 gen bin/so düncket mich fürwar / jr der edelst vnd weisest
 Ritter seyet/der in vnserm Königreich sey/vnd ich gleich
 so wol ohn ein Mann/als ihr ohn ein Frawe/bin. Dar-
 umb seyt gebeten vmb der Liebe willen / wie ich zu euch
 trage/das ihr mir der euern nicht verläugnen /der sel-
 ben mir freundlichen/vor andern Frawen vergünnet/
 vnd euch erbarmen laßt meine Jugend / die fürwar zu
 gleicher weiß/als das Eisen in dem Feuer/vmb euere
 willen abnimpt vnd zergeret. Nach solchen Worten
 anhub kläglich zu weynen / nicht mehr gereden mocht/
 ihr Haupt neyget / vnd sich dem Graffen an seine
 Brust sincken ließ. Der Graff als ein redlicher weiser
 Ritter / die Fraw mit zucht ihrer vnnäßigen Lieb be-
 gundt zu straffen/darbey aller Zucht vnd Ehren tröstet
 vnd sie meynet von solcher schädlichen Liebe zu ziehen /a-
 ber vmb sonst war. In solchen Worten sie sich im mey-
 net an seinen Hals zu werffen/das er nicht gestattet/vnd
 sprach: Das wölle Gott nicht/vnd bey dem Sacrament
 schwur/das er sich ehe viertheilen lassen wolt / dann in
 solcher Sachen wider seines Herrn Ehr / noch jemandt
 anderst thun wolt. Da das die Fraw vernam / gählin-
 gen aller ding vergaß/in zorn ersünd/vnd sprach: So
 blinn ich von euch/böser vnnützer Ritter/meiner bitt vn-
 gewehret. Nun wölle Gott nie/seyt jr mich tödten wolt/
 ich euch vor Todt/vnd auß dieser Welt sagen vnd treiben
 wil/vn als ein verzagte/mit beyden Händen in jr Haar
 fiel

fiel / vnd jre Brust auffgerissen / als ein vnfinnig Weib /
 mit heßer stimme anhub zuschreyen / reccato / reccato / vor
 dem bösen Graffen von Angfers / er will mich nö hent
 vnd freündtlich meiner Ehrn entfrembden / vnd die mir
 auch nemmen mit gewalt. Da das der edle Ritter vnnd
 Graff höret / sahe vnd vernam / forcht empfieng / vnnd
 sorg hette / der Hoffleuthe neide / der ihm vor manchem
 getragen wurde / vnd wol gedachte / daß man der bösen
 Königin ehe glaube / dann ihm / wo er ein solches wider
 reden wolt. Darumb auffß erste so er mochte / ohne
 jemandes Rath oder Hülf / die Fliche gabe / zu Hauß
 gieng da er seine beyde Kinder auff ein Ross setzt vnnd
 sich auß dem Land gen Sales weres füget / vnnd flohe.
 Nun der Königin Beschrey vnd Ramor viel zu lieffen /
 sie jämmerlichen klagen vnd zerrissen sunden. Die Br
 sach ihres klagens vnd vernamen / nit allein vmb ihres
 schreyens willen ihr glauben / sondern viel mehr legten
 darzu / vnd sprachen : Der Graff hat nicht sein Person
 vmb Gottes willen stärs so ordentlich vnnd schön ge
 ziere / sondern allein vmb der Edlen Königin willen / dar
 mit er die Königin zu seinem willen vnd fürnemmen
 bringen möchte. Vnnd mit grosser eile zu des Graffen
 Hauß lieffen / vnd da sie sein nicht sunden / das Hauß
 herabereiten / darnach von dem höchsten bis in den grund
 niderwerffen. Solche mähre dem König vnnd dem
 Sehn alles zu wissen kamen / beyde sehr betrübet / der
 vnschuldigen Graffen vnd alle die seinen auß dem Kö
 nigreich trieben / groß Selt auß ihn legten / wer ihnen den
 Graffen lebendig oder todt gebe. Der edle vnd trawri
 ge Graffe / der aller Sach vnschuldig war / mit seinem
 stieben sich schuldig gab / vnerkann mit seinen Kindern
 gen

Der newen Zeitung!

gen Sales kame. Zuhand sich nicht lange faumer/
 vberfuhr in Engelland/ in armen Bettlers Form gen
 Londen kame/ Doch ehe er dar kam/ vor seine beyde Kin-
 der mit Worten auff's beste so er mochte/ lehret vnd mei-
 fteret/besonder in zweyen Sachen / von erst/ das sie in
 ihrer Armut gedultig vnd mitleydig weren/ darinn sie
 mit sampt ihme ohne ire Schude/das Glück bracht vnd
 gethan hett/vnd vor allen Sachen fleiß hettten / sich nie-
 mand eigen noch zu erkennen geben/wem sie zugehörten/
 oder weß Kinder sie weren / als lieb sie ihr leben hettten.
 Darumb der Knab genant/Loise/vnd in dem Alter bey
 neun Jahren / die Tochter war genant Violande/bey
 sieben Jahren alt/doch beyde zartes vnd kleines alters/
 ihres Vatters Lehren in gu er Maß empfiengen / als her-
 nach durch ire werck bescheint vnd beweist wurde/Vnd
 damit sie deßter vnerkannter blieben / als dann deß al-
 ten ihres Vatters gefallen war/er ihnen ire Namen ver-
 fert/vnd den Knaben, der Loise hieß / Perrotto nennet/
 vnd die Tochter Gianeta / kamen also elendiglich gen
 Londen/zu gleicher weis / als die armen Bettler thun/
 vmb das Allmosen giengen/vnd das begereten. Vnd
 in solchem dienste/ an einem Morgen das Allmosen zu
 suchen für ein Kirch kamen/darinn auch auff den selben
 Morgen ein grosse Edle Franwe kommen / die deß Kö-
 nigs Marschalcks Weib war / die nach dem verbrach-
 ten Ampf/zu der Kirchthür außgieng/vnd den Graffen
 mit den zweyen Kindern / das Allmosen zu empfahen
 gesehen hett/den sie fragt/von wannen er were / vnd ob
 die Kinder sein weren ? Er der Frauen antwort vnd
 sprach : Er wer auß Picardia / vnd vmb missehat eins
 felns ältern Sohn er mit den zweyen Kindern hett auß
 dem

dem Land
 außs
 schön wa
 in mit der
 ichs gem
 mit gefell
 vnd meiß
 net Lehr
 Mann
 sehen so
 der Edel
 gen ja
 net vnd
 hen her
 gie in
 Fuß in
 gen Ca
 ein Ma
 Engell
 mit der
 Hoff
 Sohn
 well tr
 mit der
 ihn für
 the/vn
 Knaben
 gem
 em hett
 sein Ho
 Wanne

dem lande müssen stehen. Die Edle Frau ihr Gesichte
 auff's Mägdelein hette / von hergen jr gesiel / ohn maß es
 schön war / zu dem Graffen sprach : Guter Mann wil-
 tu mir dein Töchterlein geben / vnd bey mir lassen / so wil
 ichs gern auffnehmen / dann seine gestalt vnd geberde
 mir gefelt / vnd sehr liebet / ich will sie mit zucht lehren /
 vnd meistern / thue sie dann wol / vnd folgt mir vnd mei-
 ner Lehr / so wil ich ihr Mutter seyn / vnd mit einem
 Mann in solcher maß versehen / daß sie ihr lebtag wol
 stehen sol? Ein solches des Graffen Wolgefallen war /
 der Edlen Frauen bald antwort / mit weynenden Au-
 gen ja sprach / vnd jr williglich sein Töchterlein vergün-
 net / vnd trewlichen befaß. Da er die Tochter also verse-
 hen hett / vnd nun wol wußt wem / im gedachte nicht len-
 ger in London zubleiben / vnnnd wie er mochte / als der zu
 Fuß zugehen nicht gewonet war / sich wider zu rük-
 gen Sales sügere / mit Pierotto dem Knaben / da auch
 ein Marschalck wohnt / ein Verweser des Königs von
 Engelland mit grossem Hoff vnnnd Volck da der Graff
 mit dem Sohn / jr nahrung zusuchen / zu zeiten an dem
 Hoff auß vñ eingfenge / sich begabe / dz des Marschalcks
 Sohn mit etlichen andern Knaben in dem Hoff ir kurtz-
 well trieben / als mit singen / springen vnd weit lauffen /
 mit den sich Pierotto des Graffen Sohn mischet / mit
 ihn kindliche Spiel zu treiben / vnnnd alle ihre Spiel baß
 thet / vnnnd die geschickter war zuthun / dann die andern
 Knaben / des der Marschalck hett zu manchen malen war
 genommen vnnnd gesehen / groß gefallen von dem Jun-
 gen hett / vnd fragen ward / wess der Knab wer? Im von
 sein Hoffleuten geantwort ward / wie es eines armen
 Manns Sohn were / der zu zeiten vmb das A. mosen an
 Hoff

Der newen Zeitung/

Hof kam. Der Marschalck ließ den Knaben an die Väter
er begern / vñnd der Graff / als der da von Gott nichts
anders begerete / wiewol es ihm schwer war / den Jun-
gen zu lassen / doch ihn dem Marschalck williglichen
gab vñnd befahl / vñnd ihm gedachte / seynd er den Son auch
versehen hette / da nicht lenger bleiben wolte / vñnd
nicht allein in Engelland fuhr / sondern fuhr auß / vñnd
ferner in Herlanda / in die Statt Astrafort kam / da er
sich zu einem Ritter verdinget / alles das einem Dienst-
knecht zu gebürt zuthun / keinerley außgenommen / al-
le armut gedultiglich lidte / vñnd sein leben etliche Jar also
führet / in grosser mühe vñnd arbeit / der er dann zuthun
vngewohnter war / auch darbey von keinem Menschen
nie erkannt wurde. In solcher vergangener Zeit / seine
Tochter Violande (mit ihrem rechten Namen Glorio-
sa genant) bey der edelen Frawen zu Londa sehr von
Leib / tugend vñnd schön gewachsen warde / vñnd in gros-
sen gnaden der Edlen Frawen / Herrn / vñnd alles an-
ders Volcks des Hauffs war / vñnd aller der die ihr dann
kundschaften / in solcher gestalt vñnd maß / daß
ein jeglicher der ihr zucht / tugend / vñnd Edeles Geberde
bedachte / er nicht sprach / sie jeglicher grosser Ehren vñnd
lob würdig were / vñnd des willen die Edle Fraw / die sie
von ihrem Vatter dem Graffen genommen hett / vñnd
auch nie anderst hett vernemmen mögen / wer er doch
möchte seyn / dann als viel sie von im vernam / doch ihr
je sürgenommen / nach allem ihrem vermögen / sie ehr-
barlichen zu verheyraten / vñnd einen Mann geb / n / nach
dem ihr zugebüret / vñnd mit einer guten Heimtskewer
begaben. Aber Gott der Allmechtig / der seiner getreu-
wen nicht vergißt / der Jungfrawen Adel vñnd tugend wol
erkannt

erkannt / die so schwere buß on alle Schuld vnd Sünde
getragen hett / anderst mit ihrer Heyrat schicket / dan der
Edlen Frauen meynen war / vnnnd darmit die Edle
Jungfraw keinem schlechten oder vneden zu Theil
würde / ich fürwar glanbe / was sich ihrenthalben her-
nach begabe / das ein solches ihr auch mehr zu liebe durch
seine grosse demüthigkeit verhengere. Nun hat die Edle
Fraw / bey welcher Gianeta wone / einen etlichen Sohn /
mit ihrem Mann dem Marschale / den sie beyd ob allen
dingen liebten / auch nicht allein vmb einiges Kindes
willen / sondern auch vmb seiner grossen tugend willen /
als der da aller guten zucht vnd sitten / darbey schön von
Leib / weiß an Vernunft vnd sinnen war. Vnd in dem
Alter bey sechs Jahren mehr dann die Jungfraw Gia-
neta alt war / die er so inniglich schön / vnd von allen Tu-
gendten gezeitert sahe / das er von ganzem Herzen in sie in
Lieb engündet / in solcher maß / wenn er sie nicht sahe /
ihn danchte / er allein were. Doch ihre Niedergeburt offte
bedachte / darumb er sie ihm zu der Ehe / an Vatter noch
an Mutter nicht begehren dörfte / vnnnd damit er nicht
verdacht würde / das er sie lieb zuhaben / so inder gelas-
sen hette / wie er möcht / sein Lieb verbar / die ihn mehr be-
trübet / dann das er seine Lieb geöffnet hett : vmb des
willen er in grosse schwere Kranckheit fiel / vnnnd vmb
seins heyls vnnnd gesundheit willen viel Arzt gefordert
wurden / die seine Kranckheit beschauweten / sein Puls
vnnnd Harm sahen vnnnd grieffen / Aber die vrsache seiner
Kranckheit ihnen fern vnd frembd war / all an ihm ver-
zaget / vmb des willen Vatter vnnnd Mutter in gros-
sem Leyd waren / ihn zu manchem al baten / das er ihn sein
gebrechen zuwissen thet / Aber ander antworte von ihm
nicht

Der neuen Zeitung/

nicht gehalten mochten / dann allein ettel feuffzen / vmb
 des willen er stäts ab / vnnnd von Leib nāme. Eines Tags
 sich begab / ein junger Arzte bey ihm saß / ein durchgrün-
 ter Meister vnnnd Doctor der Arzney / der den jungen
 beynt Arm vnnnd Puls hielt / da gemeinlich alle Arzte
 von ersten des Menschen Kranckheiten suchen. In dem
 die Jungfrau Gianeta von der Frauen des Jun-
 gen Mutter / etlicher vrsachen halben in die Kammer
 geschickt ward / da der Jung lag / vnnnd der Arzte war.
 Vnd als bald sie der Jung gesehen hett ohn Wort / vnd
 ohn angerühret / mit mehr stärck sein Herz der breinnen-
 den Liebe empfinden warde / vmb des willen sein Puls
 fester vnnnd stärcker schlagen warde / dann er ihm vor ge-
 than hette. Ein solches der Arzte bald warname / ihn
 frembd danckte / doch still schwieg / vnnnd sehein wolt / wie
 lang der Puls also thun wolte. Vnd als bald die Jung-
 frau wider auß der Kammer gieng / der Puls ge-
 stunde nach alter Gewonheit / vmb solches willen den
 Arzte bedanckte / er zu guet maß die vrsache des Jun-
 gen Kranckheit vernommen hette. Vnnnd zu gleicher
 maß thet / als ob er die Jungfrau etwas nötrigs fragen
 wolte / befahl ihr wider zu ruffen / vnnnd stäts des Jun-
 gen Arm in den Händen hielte / die schnell kam / vnd so
 baldt in die Kammer nicht kommen war / des Jungen
 Puls wider anhub zu schlagen / als er dann vor gethan
 hette. Vnnnd als bald ihr der Meister vrlaub gab / vnd sie
 auß der Kammer gieng / zuhand aber der Puls ver-
 schwande. Nun da der Arzte klar wuffte / vnnnd sich bedün-
 cken ließ / er eigentlich des Jungen gebresten verneme /
 auffstunde / Vatter vnnnd Mutter auff ein Ort nam / inen
 alle vrsach saget des Jungen Kranckheit / vnd zu ihnen
 sprach;

sprach: Herr vnd Fraw / die gesundheit eures Sohns
 stehet nicht in hülff noch gewalt der Aergt / sonder allein
 in den Händen der Jungfrawen Dianera / als ich eigent-
 lich gesehen vnd vernommen habe durch zeichen / dann
 der Knab ganz gegen ihr in liebe brennet / auch ich wol
 vernimm / vnd gemercker habe / daß ihr sein Lieb zu ihr
 vnwissend ist / darumb wisset / was ihr seiner halben zu
 schaffen habi / ist euch sein Leben lieb. Da das der Herr
 vnd die Fraw vernahmen / wol zu mueth waren / sinte-
 mal man seiner frantcheit möchte Zuß finden / wiewol
 es ihnen etwas schwer war / vnd sorg herten / daß sie ihm
 die Jungfraw zu einem Weibe geben müßten. In
 dem der Arzt von ihnen schiede / sie beyde zu dem fran-
 cken Sohn giengen / die Mutter zu ihm sprach: Mein
 allerliebster Sohn / ich heere nicht geglaube / daß du
 dich vor mir keiner deiner Begierde oder Willen verbor-
 gen oder gescheuht hertest / sondern wo du dir nicht sel-
 ber hertest mögen helfen / vnd deinem Willen einert
 gemügen thun / vnd dir ehe ein solches an deinem Leibe
 hast lassen Schaden bringen / dann mir ein solches zu
 wissen thun. Vnd doch wol wissen soltest / daß keiner-
 ley Sach dir zu lieb (wiewol es weniger dann zu Ehren
 gehört) were / daß ich dir das nicht zu lieb there / als
 mir selbst / doch wie dem sey / so ist Gott der Allmä-
 tige dir barmherziger gewesen / dann du dir selbst ge-
 wesen bist. Vnd damit du auch deiner Kranckheit
 nicht vergessest vnd sterbest / der Aergt mir die Br-
 sache deiner Kranckheit verkündiger hat / vnd deine
 Kranckheit nicht anderst ist / dann vberflüssige empfan-
 g ne lebe in deinem Gemüch vnd Herzen / die du gegen
 einer Jungfrawen verborgen trägtst dein Herzen

Der neuen Zeitung!

Wer dieist / das ist dir kundt. Aber fürwar du dich des
nicht gegen mir soltest gescheuer/sonder mir das gesagt
haben / dann deinem alter vnnnd jugend / nun zu leze zu
gebürt/lieb zu haben vnd zu empfaben / vnd wo du nicht
lieb hettest ich dich träg vnd faul schätzte. Darumb mein
lieber Sohn / nit verbirg vnnnd schäme dich vor mir / sag
mir frölich allen deinen anligenden Brechen / willen
vnnnd vnmuth / vnnnd woher dir deine Kranckheit zuge
stand ist vnd schlage von dir all dein vnmuth/vnd trö
ste dich. Vnd fürwar mir glaube / keinerley nicht ist
damit deinem willen ein gnügen geschehe / das du von
mir begerest vnnnd zu thun auffsehest / das ich das nicht
williglichen vnnnd auch gern nach allem meinem vermö
gen thue. Lege von dir alle schame vnnnd sorg/ Sag mir /
ob ich dir in deinem Liebhaben möge behülfflich seyn /
versuche/vnd findestu nicht / daß ich dir gar treuwilichen
diene / so hab vnd halte mich als für die härteste Mut
ter die je Kinder gebat. Da der Jung der Mutter wort
vnnnd ihr grosses verheissen vernommen hette / von erst
ein kleine scham empfieng / aber doch gedachte / niemand
seinen willen / noch ihm möchte behülfflicher seyn / dann
sie/alle scham von ihm gelegt / anhub zu der Mutter also
sprach: Frau vnd Mutter/kein ding mich hat euch mei
nen Gebrechen vnnnd grosse Lieb verschweigen machen /
dann allein / daß ich zu vielmaln von mehr Personen
vernommen habe / wenn sie sehr alt seyn / nicht mehr be
dencken / daß sie jung gewesen sind/doch weil ich euern
guten willen gegen mir vernimb/vnnnd ihr meinen gebre
chen/nach dem als ihr sprecht/vernommen habe/def ich
selb nicht läugne vnnnd euch dessen daß vnterrihren soll /
doch so fernn wie ihr mir versprochen habt / daß nach ew
ren

ren Worten die werck folgen/wolt jr mich anderst gesund
haben/aber die Fraw im ein solchs zuehnt zugesagt/vñ
in dem ihr selbst zu viel getrawt/das zu haben/das ihr in
keinen weg werden mocht/vñ dem jungen in der Form/
als sie ihr zu thun gedacht hette/frölich antwort/vñnd
sprach: Allerliebster Sohn mein/ohn alle sorge mich det-
nen willen wissen laß/vñnd biß ohne zweiffel/ohn alles
verziehen ich thun vñnd schaffen soll/darmit dein Will
erfüllet werde. Mein allerliebste Mutter/sprach der
Jung/die Ursach meiner Kranckheit/das ist die schöne
vñd löbliche züchtige geberd vnser Jungfrawen Siane-
ta/der mein liebe/die ich gegen ihr lange Zeit getragen/
vñnwissend ist/vñd ich forchtisam vñnd vnberzert in diese
Kranckheit komme/mein Lieb niemand hab wollen of-
fenbahren/darumb als ihr versprochen/durch einern
oder andern weg zu helffen/wo das nicht geschicht vñnd
nachfolget/so seyt on zweiffel/mein leben auff Erdreich
kurtz wird. Die Fraw mit trost vñd auch straff lachende
zu dem Sohn sprach: O wehe mein allerliebster Sohn/
bistu vmb ein solches krank? Biß wol zu muhe vñd frö-
lich nicht bekümmere dich meh/lsolches/laß mich schaf-
fen/werd nur balde gesundt/damit ich zu end bringen
mög/das dir liebet/vñ ich dir versprochen hab. Der jung
aller guten hoffnung erfüllet/in kurzer zeit größlich sein
Besserung vñnd Gesundheit beweiset/vomb dieß willen
Vatter vñnd Mutter besonder freuwd hetten/vñnd die
Mutter sich bereitet vñnd schicket zu versuchen/ob ihr ge-
lingen wolt/das sie dem Sohn versprochen hett. Vñnd
eins tags ihre Jungfraw Sianeta zu ihr ruffet/vñd sie
schimpffs Form mit zu thren begundt zu fragen/ob sie
keinen Bulen oder Liebhaber hett? Die Jungfraw mit
N ij scham

Der neuen Zeitung!

Kam in ihrem Angesicht ror empfieng / zu ihrer Frauen
also sprach : Edle Frauwe / wie armen Mägd die von
ihrem heymat außgerieben sind / als ich / vnd in ander
Leuten dienst sind / stehet noch gehörer nicht in solcher
Sache vnd Liebe zu pflegen. Zu der die Frauw sprach:
Jungfrau habe ihr keinen / so wollen wir euch mit einem
versehen / damit jr in lust der Liebe lebet / vnd euwer schö-
ne haben mehr freud / dann also zu leben / empfahen mö-
get / dann nicht süglich / vnd grosser schad ist / solche schö-
ne Jungfrau als jr seyt / ohn ein Vülen vnd Liebhaber
zu seyn ? Die Jungfrau der Frauen antwort vnnd
sprach : Frauw ihr namer mich meinem armen Vater /
vnd habe mich ersogen als euwere Tochter / darumb ich
billich ewern Willen pflichtig wer zu ihun / aber in solche
ich euch nicht mag zu lieb oder zu willen werden / doch wo
es euwer gefallen were / vnnd mir ein ehelichen Mann
gebt / das wer ich wol zufrieden / dann mein meynung
ist / denselben vber alle andere Männer lieb zu haben /
vnnd keinen andern nicht / dann von meinen Eltern
mir zu meinem Erbtheil nichts anders worden noch
blieben ist / dann allein meine ehr / die ich / ist es Gottes
gefallen / behüten vnd schützen wil / weil ich lebe. Solche
wort waren ganz wider der Frauen meynung zu voll-
bringen das sie dem Sohn versprochen hett / wiewol sie
der Jungfrau ihre güte vnd tugend lobet vnnd rüflet /
als dann weisen Frauen zugehört zu ihm / doch zu ihr
sprach : Nun sag mir Jungfrau / ob vnser Herr der Kö-
nig / der ein junger Ritter vnd Mann ist / vnd jr ein schö-
ne Frauw seyt / euwer huld vnd liebe zu seinem lust vnnd
freuden begert / wolten ihr jm die versagen / vnd der ihm
laugnen : Die Jungfrau schnell sprach : Nicht vnnd
Gewalt

Gewalt mir der König thun möchte / aber mit meinem
 willen von mir ohn ehrliche sach halben nicht haben solt.
 Die Frauw der Jungfrauen Bianeta meynung vnd
 stätigs gemüt wol vernommen hett / vnd ab von ihren
 worten lies / vnd jr ein andern weg gedacht zu versuchen/
 vnd das dem Sohn zu wissen thet / vnd sprach: Wann
 er gesund würde / so wolt sie die Jungfrau zu ihm in
 ein Kammer verschliessen / vnd das er mit ihr seinen
 willen versuchet zu verbringen / mehr zu ihm sprach / es
 jr nicht zustünde / noch ehrlich dünckt / daß sie zu gleicher
 weis thet als die Ruffianin thun / für den Sohn kuppe-
 let / vnd ihm die Jungfrauen vnehrlicher Sach bete.
 Ein solches der Jung seiner Mutter in kelnem wege
 gestatten wolte / daß sie ihm solte der Jungfrau zu vn-
 ehren begeren / zu hand all sein Besserung widerumb ver-
 schwand / vnd in die erste Kranckheit fiel. Da das die
 Fraw sahe / sie jr Jungfraw Bianeta all jr Meynung
 sager vnd öffnet / die sie beständiger vnd stäter Fürsa-
 zung fand / dann vor je. Vnd das dem Marschalck irem
 Mann / was sie des Sohn halb / vnd der Jungfrawen
 halb gethan hett / alles zu wissen thet / vnd sich des beyde
 vereinigten vñ begaben / wiewol sie es gar schwer dünckt /
 dem Sohn die Jungfrau zu einem Eheweib zu ge-
 ben / vnd doch nicht anders gesehn mocht / wolten sie den
 Sohn bey leben behalten / darumb sie sich des williglich
 begaben / vnd den Sohn lieber mit einem Weib (seiner
 unwirdig nach ihrem gedüncken) bey leben behalten /
 dann tod ohn deren keine. Zu hand nun ein solchen sinn
 vnd Meynung an die Jungfraw brachten / die des wil-
 lig vnd wol zu muth war / mit andächtigem vnd demü-
 tigem Herzen Gott dancket / ehret vnd lobet / daß er ihr
 R ij noch

Der Newen Zeitung/

nach nicht vergessen hett / doch allwegen nichts anders /
dann für eines armen Pückarten Tochter gehalten war.
Nicht lang vergieng / der junge Marschalck sein Hoch-
zeit mit grossen ehren vnd freuden begieng / baß zu much
dann kein junger Mann nie ward. Nun lassen wir
die Jungfrawe ein frölich leben mit ihrem Mann
führen / vnd sehen wo jr Bruder Pierotto / den ihr Va-
ter bey dem andern des Königs Marschalcks Hoff ge-
find gelassen hett / der in grossen ehren / tugenden / vnd
seines Herren Gnad aufferwachsen war / ein redlicher
fürsichtiger Mann zu feld vnd streiten / als man einen
irgend finden möchte / in sechen vnd thurnieren seines
gleichen nicht war / vnd in allen Gegenden für Piero-
to / Pückart genennt vnd erkennt war / vnd zu gleicher
weiss als Gott seiner Schwester nicht vergessen / vnd
ihr in grosse Ehre geholffen hett / also auch ihm thet / vnd
zu grossen Ehren vnd Würden halff. In solcher zeit sich
begab / ein grosse Pestilenz in dem Landt vnd in der Ge-
gendi auffstunde / mehr dann der halbe theil der Men-
schen starben / die andern in andere Gegend geflohen wa-
ren darumb alle Gegend wüßt dauchen / vnd in solchem
sterben der Marschalck Pierotto Herr / mit sampt seiner
Frauwen / allen Kindern vnd Geschlecht starb / auß-
genommen ein einige Tochter von ihn bleib / die Mann-
bar war / mit etlichen Dienern vnd Pierotto / die einig
Jungfraw mit etlichen Landlenten / der gar wenig blei-
ben war / sich beriet / vnd den Jungen Pierotto / der für
ein weisen Mann gehalten war / vnd das oft beweiss
hett in grossen Geschäften / zu einem ehelichen Mann
nam / vnd alles das / so jr von ihrem Vatter blieben war /
ihm vntertänig vnd gehorsam macht. Darnach nicht
lange

lange vergieng / dem König von Engellandt zu wissen
kam wie sein Marschalck zu Tales todt wer / vnnnd wie
Pierotto des Marschalcks Tochter geheyrat vnd zu der
Ehe genommen hett / des Redlichkeit im mehr kund war /
dann jemandt / vnd an des Todten statt ihn für seinen
Marschalck ermet vnd bestätter / also kürglich sich be-
gab / das die zwey vnschuldig des Graffen von Angfers
Kind / die er hie vnd dort für verlohrt gelassen hett (als
Gottes gefallen war) zu grossen Strande kommen wa-
ren / vnd das achzehende Jar vergangen / das der edle
Graff von Paris geflohen war / vnnnd in Irlande in
grosser armuth sein leben gefürt hett / mancherley Trüb-
sal in seinem Alter gelitten vnd getragen hett / vnnnd sich
auch gar eraltet sahe / groß begird vnnnd willen hett zu-
wissen / wie es doch vmb seine Kinder stehn möcht / vnnnd
ob sie noch bey Leben oder Todt weren. Der gute Graff
leib vnd gestalt von seiner ersten form alles verändere
hett / vnnnd das vmb der grossen Arbeit willen / die er vn-
gewohnter zuthun war / die er bis auff diese zeit gethan
hett / vnd zu gnug armlichen sich auff den Weg gen En-
gelland werts machet / vnd kam da er sein Sohn elend
gelassen hett / den er fand des Königs Marschalck / vnnnd
ein mächtiger Landsherr / frisch vnd gesund / gerad / schön
von Leib / dauon der arm Graff groß freuud empfieng /
doch sich nicht erzeigen noch zu erkennen geben wolt / bis
er seiner Tochter stand vnd wesen auch vernam / sich
wider auff den Weg gen London machet / nie rasset / bis
er in die Statt kam / da er heimlich nach der Frauen /
dabey er die Tochter gelassen hett / fraget vnd fand / das
sie des andern Marschalcks Sohn Weib wer / dauon
aber ströer (der arm Mann) dann nie ward / Gott den

Der newen Zeitung!

Allmächtigen lobet vnd ehret / vnnnd aller seiner Trübsal
vnd armuth vergaß / vnd die für nichts schätze / sintemal
er seine Kinder beyde bey leben / vnnnd in grossen ehren
vnd reichthumb sahe vnd sand / er grossen willen vnd be-
sonder begird hett / die Tochter zu sehen / vnd als ein
armer Mann sich nahe bey ihrem Hauß auffhielt / vnnnd
zuzeiten das Almosen begeret. Vnnnd an einem Tag der
arme Graff von seinem Tochtermann gesehen ward/
genannt Giacheto Lamiens / den er vmb seiner ehrbarn
gestalt willen erbarmet / vnd mit einem seinem Knecht
befahl / daß er ihn zu Hauß führet / vnnnd zu Essen vnnnd
Trincken geb vmb Gottes willen / das der Knecht bald
thet. Nun hette des Graffen Tochter Gianeta mit irem
Mann eilliche Kinder / vnder denen das größt bey acht
jahren alt war / die schönste Kind / die nie gesehen waren/
vnd als bald sie den Graffen essen sahen / all vmb ihn wa-
ren / vnd im grosse Freude vnd Jest machen / gleich als
wer er all sein lebtag bey ihnen gewesen / oder als ob izt
von einer verborgen Tugend kundt vnd zu wissen gethan
wer / daß er jr Anherr wer / vnd der Kinder Mutter sein
Tochter wer / vnd er widerumb / als gegen seiner Toch-
ter Kind / nach seinem vermögen sich freundlich gegen
in beweiset / vmb des willen die Kinder nie von ihm las-
sen noch kommen wolten / wiewol ihn zu mehrmalen der
Schulmeister ruffet / aber sie sich nicht dran lehren Da
das Fraw Gianeta vernam / auß ihrem Gemach kam
da der arm Graff ihr Vatter war / den kindern dräwet
zuschlagen / theten sie nicht ihrs Meisters gefallen. Die
Kinder alle anhuben zu weynen vnd sprachen : Sie wol-
ten bey dem ehrbarn Mann seyn / der sie viel lieber hett /
vnd sie trewlich ermahnet / ihn mehr liebten dann ihren
Meister

Meister / Solcher wort die Fraw vnnnd auch der Graff
 lachen / der Graff gegen der Frauen / die sein Tochter
 war / auffstund / nit als ein Vatter sie ehret / sondern als
 ein armer Mann / vnnnd einer solchen edlen schönen Fra-
 wen zugebürt zuthun / groß freud / da er sie also sahe vnnnd
 wol erkantte / davon empfieng / aber sie in weder vor noch
 nach erkantte / also gar war er in seinem Angesicht ver-
 ändert / als der Graff / Alt vnd vngestalt war / vielmehr
 dann da er sie gelassen heet / darumb er sie ein anderer
 Mann dauchte / dann der Graff von Angers. Da das
 die Fraw sahe / das die Kinder je nit von ihm wolten vn-
 geweynet / zu dem Meyster sprach / das er sie stehen bey
 dem guten Mann ließ / die Kinder stunden vnd waren
 also bey dem vnerkanten Graffen ihrem Anherin. In
 dem der Herr jr Vatter zu Haus kam / vnd der Kinder
 halb von irem Meyster alle Sach vernam / vnd wie er sie
 vngeweynet von dem armen Mann nicht bringe in dacht /
 vnd wie es die Fraw für vbel heet / sie bey dem armen Mann
 zu sehen. Der Herr zu dem Meyster sprach / wöllen sie
 dann von im nicht kommen / so laß sie stehen in des Un-
 glücks namen / das ihnen Gott geb / sie thun gleich den /
 da sie von kommen sind / darumb laß euch das nicht
 frembd düncken / dann von mütterlicher art sie von Bet-
 lern sind. Solche wort der Graff wol vernam / vnd sein
 grosse peyn vnd Schmerzen brachten / doch des gleichen
 Schmachred er vielmannig ander gelitten heet / die
 auch mit gedult vberwand vnd vertrug. Nun der Herr
 vernommen heet die grosse freud / die die Kinder mit dem
 vnerkanten Mann hetten / wiewol es nicht vbrizg sein
 gefallen war / doch die kind so lieb heet / das er ihnen ihr
 freud nicht mindern / sondern mehren wolt / vnnnd ehe er

N v

sie

Der neuen Zeitung!

sie wolt weynen hören / ehe er ihnen den alten Mann zu
lieb haben wolte / vnd ihn fragen ließ / ob er bey ihm
stehen vnd bleiben wolt / daß der Graff willig war / a-
ber sprach zu keinerley er zu brauchen were / dann allein
Kossz zu warten/ damit er all sein Tag vertrieben hett/
im geben ward ein Kossz zu warten / wann er das ge-
than hett / er mit den Kindern seine zeit vertrieb. Nun in
solcher zeit die der Graff bey der Tochter vnd ihren Kin-
dern stund/ sich füget / daß der König von Frankreich
mit den Teutschen fried gemacht hett / vnd in dem mit-
todt abgieng vnd der Sohn des Weibs/ die den Graff-
sen vertrieben hett/ als ihr vernommen habt / ein König
gekrönet ward / vnd die vorgemachten fried ein end ge-
nommen hett / vnd von neuwem mit den Teutschen
grosses kriegs eingiengen / dem der König von Eng-
land als ein neuer Freund mit eim grossen Volck
zu hülf kam/ doch nicht persönlich / sondern vnter dem
Gewalt vnd Regiment Pierotto seines Marschalcks
vñ Giacheto Lamiens des andern Marschalcks Sohn
mit dem der Edel arm Graff von Angfers auch zohet
vnd also ein gute zeit im Heer vnd Feld seines To-
termanns Stallknecht war / vnd auch zu zeiten mit gu-
ten Rätchen mehr dann einem Stallknecht zugehöret
wol thet vnd has wircket. In dieser zeit begab sich / daß
die Königin starb/ vnd mit dem Todt abgieng / da sie gar
wol erkannt / daß ihres lebens nit mehr geseyn mocht
groß rew vnd leyd vber ihr sünd hett/ sonder deren/ die
mit dem Graffen von Angfers begangen hett/ dem Er-
bischoff zu Rom beichtet/ vnd jr sünd klaget / der von
derman für ein Gerechten vnd heiligen Mann gehalten
war/ dem die Königin vnter andern Sünden beicht

tet/was sie dem Graffen von Angfers zugefüget heet/
 auch sie nicht daucht daß sie ihrem Gewissen eingnügen
 gethan heet / daß sie solch schändlich Sünd dem Erbsi-
 scheff allein gebeicht heet / sonder die offenbar vor män-
 niglich vnd erbarn leuten/alles so sich irenhalb/vnd des
 Graffen verlossen heet / sagt / vnd den edlen Graffen
 aller Mißthat entschuldigt / vnd begert/daß man mit
 dem König redt/daß er den vnschuldigen Graffen sucht/
 vnd wider in gnad neme/in vnd seine kinder / wo die bey
 leben weren / wider in ihren ersten Standt vnd Wesen
 führe/darnach nicht lang vergieng sie auß dieser Welt
 schiedt/mit Königlischen ehren in der Gräbnuß bestattet
 wurd. Solche mähre dem König zu wissen kamen / der
 Frauen Todt / vnd auch ihr Beicht des Graffen von
 Angfers halben/wie sie den also entschuldigt heet / der
 nach etliche seuffzen des grossen vnrechts halben / das er
 dem edlen Graffen ohn alle Barmhertzigkeit beweist
 heet/mehr dann vber der Frauen endt bewegt ward / in
 Gerechtigkeit außgebieten ließ in seinem Heer/vnd auß-
 schreyen befahl in allen Gegenden vnd Landen / wer den
 Graffen von Angfers wüßte/ ihn vnnnd seine Kinder zu
 wegen brächt oder weiset / dem wolt er grosses Gut ge-
 ben/dann der Graff bey ihm groß Gnad durch die todt-
 te Königin funden heet / vnd ihn aller Sach durch ihr
 letzte Beicht vnschuldig gar bekennet heet/darumb er
 von ihm ins elendt wer gebannt vnnnd gesand worden/
 vnd ihm seinen ersten Standt vnnnd Wesen wider ver-
 sprech zugeben / vnd hinfort /bey ihm in größern Ehren
 seyn solt/dann er je gewesen wer. Ein solches außschreyen
 vnnnd außschreyen von des Königs wegen geschah.
 Der arme Graff der in Stallknechts weiß seiner Tocht-

Der neuen Zeitung/

fermann dienet / gar wol vernommen hett / zu hand ge
dacht / Du ist kommen die zeit / daß ich mich öffnen mag /
Gott sey gelobt / daß er mich solcher zeit bey leben ge
lassen hat / vnd bald zu der Tochter Mann gieng / ihn
freundlich bat / daß er mit ihm zu Pierotto gieng / dann
er wolt ihn bey en zu wissen thun / vnd zu verstehen ge
ben / weiß der König des Graffen von Angfers halben
irre gieng vnd suchte / Also die drey sich zu einander süß
ten / vnd der Graff zu Pierotto sprach : Pierotto lieber
Sohn / Giachero / der da gegenwertig stehet / ist dein
Schwager / vnd hat dein leibliche Schwester zu einem
Weib / vnd sie hat ihre Heimsteuer noch nicht gehabt
darumb wein Sinn vnd Meynung ist / sie niemand hab
dann er / Ihr habt beyde des Königs gebott vnd auf
ruffen wol vernommen / vnd was er verspricht / dir Pie
rotto als des Graffen Sohn von Angfers / vnd die
lante dein Schwester / Giachero eheliche Hausfrau
vnd ich Gewaltiere von Angfers / euwer beyder Vatter
nun forcht in mich will frölich de König zu erkennē geben
damit wir wider in vnsern Stande vnd Herrschafft
kommen mögen / der ich vnschuldighen so lang zeit bin
wider Gott vnd Recht entfrembdet gewesen / Da Pie
rotto die wort vernommen hett / den Vatter ernstlich an
sah ihn zu hand formieret vñ erkennet / vnd mit weynen
den augen im zu süßen siel / mit seinen armen umfieng
vnd demütighen sprach : O mein aller liebster Vatter
seht mir Gott willkommen zu tausent malen. Giachero
des Graffen wort nicht minder dann Pierotto vernom
men hett / hernach besehen war / was Pierotto gethan
hett zu der stund / als von großem wunder vnd freuden
vberwunden / daß er stehen bleib als ein stock / vnd nicht
wisse

wußte was er thun oder reden solt / vnd fürwar alles das
 der Graff sein Schweher gesagt hett / das glaubt er /
 vnd grosse Scham empfeng der schnedden Wort / die
 zu zeiten dem Graffen zugeredt hart / auch weynen
 auff seine Knie für ihn nider fiel / ihn demütiglichen
 omb vergebung vnd gnad bare. Der Graff ihn auffhub /
 küßet vnd küßet / darnach mancherley d. h. Graffen ge-
 küßt halben mit einander reden / vnd groß frewd mit
 in ander hettten. Pierotto vnd Giachero den Graffen
 vnd woltten / aber das des Graffen meynung nit war /
 sondern vor wolt das Giachero den versprochenen Lohn
 von dem König vernemme / darnach ihn dem König
 seinem armen Gewande vberantworten / damit der
 König grösser scham empfeng / also auch Giachero vnd
 Pierotto mit dem Edlen Graffen für den König ka-
 men / zu dem sprachen : Ob er noch in der meynung wer-
 den / dem er herlassen außspruchen des Graffen Gwal-
 dere von Angfers halben / ol der Lohn bereyt / denen die
 ihm den Graffen vnd seine Kinder antwo: ten / als er
 in sein außspruchen verzeihen vñ versprochen hett? War-
 umb aber nicht / sprach der König / williglichen vnd gern
 folgen soll / als ich versprochen hab / vnd zu handt kom-
 men befahl köstliche vnd reiche Kleyder / von Goldt vnd
 von edlem Gestein / das sich Pierotto wunder nahme /
 Giachero sprach vnd ihm gebott: Trag weg alle dinge
 vnd bring mir den edlen fürsichtigen Graffen von Ang-
 fers / in dem sich Giachero vmblehret / vnd den alten
 Eiß grauwen armen / seinen Stallknecht für sich nam /
 dem König sprach : Heilige Kron vnd Majestat / das
 der Vatter vnd der Sohn / die Tochter ist mein ehe-
 lich Weib vnd Haußfrauw / sie ist aber jeze nit hie / doch
 mit

Der neuen Zeitung/

mit der külfße Gottes solt ihr sie bald sehen. Da das der König sahe / vnd vernam / vnnnd den Graffen ward an sehen / wiewol er alt vnnnd vngestalt war / doch ihm figurirt / vnnnd zuhand erkant / vnd mit zährenden Augen / da er vor ihm kniet / ihn auffhub / hülset vnd küfset / vnnnd freundtlich empfieng / desselben gleichen auch Pierotto des Graffen Sohn thet. Zuhand das arme Gewandt befahl dem Graffen abzunehmen / vnnnd mit seinem eignen Gewandt begabet vnnnd kleidet / in des der König Giacheto des Graffen Eyden vnnnd seinen Schwager stäts in grossen ehren hielt. Vnd ehe Giacheto die Gab vnnnd Schenckung empfieng / vmb des willen / daß er dem König den Graffen vnnnd seinen Sohn geantwort hett / vor den König all sach vnnnd trübsal / die dem Graffen in seinem trübsal zugestanden waren / vernemmen wolt. Darnach der Graff Giacheto zu seinem Eyden sprach : lieber Eyden nim hin die Gab vnser gnädigen Herren / vnnnd biß eingedenck / daß deine Kinder / vnnnd meine Tochter von Mütterlicher Art vnnnd Geburt / nit von armen Bettlern kommen sind. Giacheto empfieng die Gab / vnnnd zuhand nach seiner Hauß frauen sandt / die vor Gianetta / aber nun Violante genant / gen Paris kam / auch Pierotto Hauß frauw dar kam / vnnnd da in grossen Freunden den Graffen empfiengen / den der König in seinen ersten Stande vnnnd Graffschafft wider gesetzt hett / gröfser / vñ mächtiger war dann er je war. Vnnnd Giacheto mit Violante des Graffen Tochter / seiner Hauß frauen / wider heim gen Engelland fuhr / auch desselben gleichen Pierotto mit der seinen thet / vnd der Graff da in viel gröfseren Ehren vnnnd wurden / mehr dann je zu Paris an sein todt frölich lebet.

Wie

Wie Hart
breitig von
verloren in
sein Was tod
überwundt
steigen die
nachden Ber
sein nach B
geg

W
ist
v
folgen wil
men ist / do
vor den sal
nemmet v
sich / daß
manchel
der kamen
Kauffen
Nachmal
haben von
in die ander
wurden / da
Schimpff
meine schu
wil wai n